

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

§. XI. Einfuehrung einer neuen Universitaet oder Begehung des Jahr-Fests einer hohen Schule

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

der abfallen/ so werden eure Tauff- Zeugen
 einst an jenem Tage wider euch auftreten/ ja
 eure Welter- Hembden werden eure Anklä-
 ger für Gott werden &c.

S. XI.

**Einführung einer neuen Universi-
 tät oder Begebung des Jahr-
 Festis einer hohen Schule.**

N) Als Anno 1621 die zu Rinteln neu-
 auffgerichtete Academie eingeweyhet wur-
 de/ stellte D. Josua Stegmann / (nach An-
 leitung des Textes Genes. 11, 8---15. Und
GOTT der **HERR** pflanzet einen
Garten in **Eden** &c. --- daß er ihn
 bauet und bewahret/ die Universität
 als ein irdisches **Paradis**/ in einer
 schönen **Predigt** folgender massen für :

Præloq.

Freuet euch des **HERRN** ihr Ge-
 rechten/ die Frommen sollen ihn
 schon preisen. **Lasset** uns mit **Dan-**
cken vor sein Angesicht kommen/
 und mit **Psalmen** ihn loben. **Prei-**
set mit mir den **HERRN** / und **lasset**
 uns mit einander seinen **Nahmen**
 erheben. **Daß** wir / **Auserwehlt** und

Heiliae Gottes! mit diesen Freuden- und
 Dank- Worten die heutige Academische
 Einweyhungspredigt anfangen/ dessen ha-
 ben wir hohe und wichtige Ursachen. Denn
 wie solten wir uns nicht von Herzen drüber
 erfreuen/ daß wir den Tag erlebet/ der unsrer
 Universität Geburts-Tag ist/ und an wel-
 chem sie solenniter inauguriret und einge-
 weyhet werden soll. Wie solten wir nicht
 mit Danken vor Gottes Angesicht können
 und mit Psalmen ihn loben/ weil er heute mit
 einem solchen Kleinod uns beseliget/ dessen
 gleichen nebst seinem Wort und Geist dieses
 Land nicht hat? Wie solten wir nicht den
 Herrn preisen/ und mit einander seinen
 Nahmen erheben/ daß er uns so gnädig ist/
 und zu diesen verirreten und verwirreten
 Zeiten/ da sonst an allen Orten Mars und
 Bellona regieret/ und nichts als lauter Krieg
 und Kriegs-Geschrey gehöret wird/ bey uns
 die Musas und Charites, die freyen Künste
 und gute Sitten einziehen läffet. Darüber
 mögen wir heute wohl mit David ausru-
 fen: Wie sollen wir dem Herrn vergelten/
 alles was er uns gutes gethan hat? Billig
 wirds auch seyn/ daß wir alles zu seinen göt-
 lichen Ehren wieder richten/ und ihme/ dem
 Allerhöchsten/ unsre Academie consecriren
 und

und zu eigen übergeben/das er ihr Patron u.
Schutz • Herr sey / wie er ihr Stifter und
Anfänger gewesen ist. Darum lasset uns
zu seinen Füßen niederfallen / und ihn um
Glück und Heyl zu diesen hohen Werke
anrufen ic.

Exord.

Es schreibet Pausanias, daß die Alten/
wenn sie etwas sonderliches vornehmen wol-
len/ das einen glücklichen Fortgang hat ge-
winnen sollen/ vor allen Dingen laut geruf-
fen und gesagt: **DEUS, DEUS! Hilff**
GOTT/ hilff GOTT/ daß es wohl
gerathen möge! War ein guter Ge-
brauch/ so mit Anweisung göttlicher Schrift
artig übereinkommt / Psalm. CXII, 25.
Col. II, 17.

Applicatio.

Demnach denn der Durchl. Fürst und
Herr N. N. unser allerseits gnädiger Herr/
aus recht Fürstlicher Affection und Zunei-
gung gegen die Studia und deroselbigen Lieb-
haber/ zusörderst **GOTT** dem Allmächtigen
zu Ehren/ zu Ausbreitung der reinen Evan-
gelischen Wahrheit/ auch zu Fortpflanzung
der freyen Künste und Sprachen / und bey-
des dieser als benachbarter Lande gedeyli-
chen Aufnehmen und erspriesslichen Wohl-
stand/

stand/ nicht nur vordeffen alhier wohlbestelltes Gymnasium auffgerichtet und mit vielen Unkosten nunmehr ins zwölffte Jahr hochlöblich erhalten/ sondern auch dasselbe zu einer vollständigen Academie zu erheben/ von Römischer Kayserl. Majestät gnädigsten Indult bekommen/ und also die Privilegia Academica, so wohl Vicarialia als Divalia in solennissimis formis impetretet un erlanget / auch nunmehr auf hochgedachter J. Fürstl. Gn. hohe Verordnung/ dieselbige heutiges Tages sollen publiciret und hiermit die neue Universität solenniter introduciret und eingeführet werden; als ist es billich/ daß wir von dem lieben G^ott darzu den Anfang machen und ausruffen: DEUS, DEUS! Hilf G^ott etc. Und wen wolten wir sonst zu solchem hohen und wichtigen Werke um Gnade anrufen? Es haben wohl vor Alters die Papisten St. Catharinen zu einer Patronin und Beschützerin der Academien und hohen Schulen auffgeworffen/ weil sie so gelehrt soll gewesen seyn/ daß sie auch 50 Philosophos, welche ihr der tyrannische Maxentius zugeschickt/ eingetrieben und zu schanden disputiret/ dannenhero es auch nachmahl kommen/ daß die jungen Studenten sie um Hülffe zu ihrem

rem Studiren angeruffen: O sancta Catharina, esto mecum in doctrina! So liebet man auch von denen Heyden / daß sie ihre Academien allezeit in ihren Tempeln gehabt und dieselbe sonderbaren Göttern und Göttinnen consecrirt / wie denn die Casariana den Apollinem, die Tiburtina den Herculem &c. zum Patron gehabt. Zur Zeit Adriani sind sonderlich 3 Academien in Flor gewesen / deren eine jede von ihrem Patron den Rahmen gehabt. Die eine ist genennet worden Musejon, von denen Musis, die andre Serapejon, von Serapide, die dritte Iseon, von dem Iside. Aber solche Patronen begehren wir nicht zu unsrer Universität. Sie soll dem wahren Gott alleine consecrirt seyn. Sie soll Schola Jesu seyn / gleich der Synagoge zu Jerusalem / wo Gott selber gelehret hat; Palladium Trinitatis heißen / ein Lust-Haus / darinnen die drey himmlischen Charites ihren Sitz und Wohnung haben; Zum Templo Spiritus S. gewiedmet werden / wie vor Zeiten Moses in der Wüsten / Elias und Elisa in Judea / Daniel bey den Chaldäern und post captiv. Babyl. Esdras im Jüdischen Lande angerichtet haben. Wenn der liebe Gott einer Academie wohl will / so flo-

floriret und blühet sie / wenn er ihr aber übel
 will / so muß sie zu Grunde gehen / da hilfft
 kein Halten nicht. Wo ist heutiges Tages
 die hohe Schule zu Tharssis? Wo ist die zu
 Cäsarien? Wo die zu Alexandria / zu Nico-
 media / zu Constantinopel? Sind sie nicht
 alle zu lauter Türcken • Häusern / Christen-
 Kerckern und abergläubischen Reker- Tem-
 peln worden? Das macht / der HERR
 hat seine Hände von ihnen abgezogen. Daß
 aber so viel herrliche Academien heutiges Ta-
 ges in Teutschland in voller Blüte stehen/
 das hat man allein der Güte Gottes bezzu-
 messen / der könnte leichte verursachet werden/
 daß er sie wieder von uns wegnehme / weil
 man iho mehr auf den langen Spieß / als auf
 die Feder hält ic. Als die Griechen einst in
 Kriegs- Zeiten das Oraculum fragten: weiß
 das Unglück würde ein Ende nehmen? gab
 es zur Antwort: Tum demum Græcos
 fore felices, quando Aram, quæ Delphis
 Cubica erat, duplicarent. Da diß Ora-
 culum Plato auslegen solte / sprach er: DE-
 UM non admonere de Aræ cubica vel
 quadrangulari forma, sed revocare
 Græcos à castris ad Aram & literarum
 cultum velle; Wenn sie hey Fort-
 pflanzung der freyen Künste auch
 den

von frö
 den Gottes
 nähmen
 den sie G
 Glück müß
 Caelius fu
 Sigismund
 nun des m
 den Höchst
 zu vieler ne
 langen /
 führen / wo
 und grossen
 stürzen /
 Zeit.

Eine w
 ein
 a) Ra
 b) Ge
 c) irri
 d) Op
 e) Fru
 Schö
 gang Ori
 nichts he
 dielen m
 alte Academ

den Gottes / Dienst wohl in acht
 nähmen un̄ fleißig beteten / so wür-
 den sie Glück haben. Nun solches
 Glück müssen wir auch von Gott erbitten.
 Cœlitus sublimia dantur, sagte Kayser
 Sigismundus, Jac. 1, 17. Auff daß wir
 nun desto mehr Ursach und Anlaß bekom̄en/
 den Höchsten um seine Gnade und Segen
 zu dieser neuen hohen Schule hergklich anzu-
 langen / so wollen wir E. L. zu Gemüthe
 führen / was es vor ein fürtreffliches Kleinod
 und grosser Land Schatz eine solche Univer-
 sität sey / und solches aus dem verlesenen
 Text.

Propof.

**Eine wohlbestellte Academie als
 ein irrdisches Paradiß /**

- a) Ratione plantationis.
- b) Germinationis.
- c) Irrigationis.
- d) Operationis.
- e) Fructificationis.

Tract.

Schöner ist ehedessen nichts gewesen in
 ganz Orient, als das Paradiß w. Schöner
 ist nichts heut zu Tage in ganz Occident un̄
 diesen mitternächtigen Landen / als wohlbe-
 staltete Academien; darum können wir sie mit
 nichts

nichts besser als dem irdischen Paradis vergleichen. Si quis, schreibt *Chrysologus*, adhuc in terris dici queat Paradisus, esse & inveniri eum nullibi, nisi in Ecclesiis & Scholis bene constitutis.

I.) Ratione plantationis, wegen der Pflanzung und Erbauung. Denn da hat das Paradis und den Garten in Eden vor mahls gepflanzet und angerichtet nicht ein irdischer Salomo/ der Cohel. II, 5. spricht: Ich machte mir Gärten 2c. Nicht eine sterbliche Semiramis, derer Lust-Garten in der Luft gehangen und so schön gewesen/ daß er unter die Wunder der Welt gerechnet worden: Nicht der König Alcinous, von dessen Garten Justinus Martyr meldet/ daß er die Gestalt des Paradises gehabt und so fruchtbar gewesen/ daß wenn ein Apffel abgebrochen worden/ stracks ein anderer gewachsen ist; Sondern GOTT selbst/ wie Moses berichtet im Text. Und eben das mögen wir auch wohl sagen von unsern Academischen Lust-Gärten/ daß sie von GOTT dem HERRN selber gepflanzet und angerichtet werden/ daher sie auch Hügel und Berge Gottes heißen 2c. Pf. LXIX, 16. 17. Worbey wir denn bald anfangs erinnert werden/ wem wir vornehmlich unsre neue Universität zu danken haben/ nemlich niemand anders als dem lieben GOTT/ welcher/ wenn er einem Lande wohl

wohl will / nebst seinem H. Worte solche
 Officinas Sapientiae bescheret und daran
 (weil er ist nicht nur Dominus verborum wie
 Salammes, sondern auch Dominus rerum, Ps.
 XXXIII, 4. 9.) sich keine Kriegs- Gewalt
 und Unruhe zc. hindern und auffhalten läs-
 set. Die Welt-Kinder bedencken solches
 nicht / drum wenn ihnen was Gutes wie-
 derfähret / schreiben sie es nicht Gott / son-
 dern den Menschen zu: So that Pabst
 Adrianus, der ließ zwo schöne Städte auff
 eine Taffel mahlen/ 1. Urecht/ sein Vater-
 land/ darzu schrieb er: Trajectum planta-
 vit. 2. Löben/ da er war Magister worden/
 und darbey: Lovanium rigavit; darneben
 stand 3. Kayser Caroli V. Bildniß mit der
 Überschrift: Caesar dedit incrementum.
 Darum auch ein verschlagner Kopff drum-
 ter setzte: Hic DEUS nihil fecit. Wie
 viel besser thun wir hergegen / daß wir er-
 kennen/ von wem alles Gute herrühre/ und
 die Erbauung unsers Academischen Lust-
 Gartens nicht nur menschlicher Weisheit
 und Sorgfalt / sondern züfördere Gott
 zueignen. Es verrichtet aber Gott solche
 Pflanzung nicht immediate, wie vom Pa-
 radis der Text meldet / sondern mediate,
 durch gelehrte Leute / und sonderlich durch
 Christliche Obrigkeiten / welche seine gött-
 liche Majestät verordnet hat / daß sie Pfla-
 ger und Säugammen der Kirchen und

dd

Schu

Schulen seyn sollen. Solche Fundatores und Stifter hoher Schulen sind

- a) gewesen Patriarcha sanctissimi. Die erste Academie hat noch im Paradis aufgerichtet unser erster Groß-Vater der Adam/ dem die Privilegia nicht etwa einirdischer Kayser oder Pabst / sondern GOTT der HERR selbst gegeben/unter welchen auch das vornehmste die erste Paradis-Verheißung: Semen mulieris &c. Gen. III, 15. Das ist die rechte aurea bulla, dadurch wir vom Joch des Gesetzes und dem ewigen Tode befreyet werden. Dis Privilegium haben nachmahls die H. Patriarchen/ Seth/ Enoch/ Lamech und andere/ hochgehalten/ und weil Adam geweiffaget hatte/ daß um der Menschen Sünde willen/ die Welt einmahl durchs Wasser / das andre mahl durchs Feuer würde verderbet werden / so haben seine Nachkommen (telte Philone & Josepho) die Worte solches Privilegii und andre mysteria , so sie aus der Natur erforschet/ oder von GOTT erlernet/ auf 2 Seulen schreiben lassen / deren eine Latericia, von Ziegel-Steinen/daß sie vom Feuer nicht beschädiget / die andre Lapidea, daß sie vom Wasser nicht verfehret würde. Nach der Sündfluth ist Noah / der Prediger der Gerechtigkeit aufgetreten / und hat in allen Facultäten profitiret/ und seine Discipul nicht nur in der Theologie infor-
- miret/

miret / sondern auch sonst in allen freyen Künsten und sonderlich in der Astronomie. Den meynen auch die Poeten / wenn sie des Promethei gedencken / der das Feuer der Weißheit wieder vom Himmel herab geholet. Nach ihm ist auffkommen Abraham / der die Universität zu Bethel angelegt / und daseibst von dem Nahmen des Herrn gepredigt / welchem denn der ganze Chorus Patriarcharum gefolget ist.

- b) *Propheta illuminatissimi.* Als nemlich die 2 grossen Leichter der Hebräer / Moses und Aaron / die ihre Theologie nicht etwa aus des Apollinis tripode, sondern von dem grossen Jehovah selbst unter dem Donnern und Blitzen studiret haben. Ein solcher vornehmer Professor ist nachmahls gewesen der Prophet Samuel / der das stattliche Gymnasium zu Rama angerichtet / da er selber Praefectus Najoth oder Collegii gewesen. Also hat auch der Mann Gottes Elias / die andern vornehmen Schulen zu Bethel und Jericho eine geraume Zeit regieret / alsdenn sein Nachfolger der Elisäus sonderlich zu Silgal auf der hohen Schule seine Lectiones verrichtet / dessen Studenten durch Verwahrlosung des Communität-Kochs / bey nahe den Todt aus den Köpfen für grün Kraut gefressen hätten.

c) Reges illustrissimi. Also hat David zu Jerusalem eine hohe Schule erbauet/ darinne sein Sohn Salomo selber Primus Rector gewesen und der Königliche Hof-Prediger Nathan profitiret. Josaphat/ der fromme König/ hat auch durch Wiederaufrichtung der Synagogen sein Reich bestätigt/ 2. Chron. XI. Dergleichen auch Josias gethan/ der das Gesetz-Buch wieder herfür gesucht/ und den Priester Helchiam zum Professore Codicis angenommen und bestellet hat.

d) Sacerdotes & Scribae doctissimi, so den verwüsteten Gottes-Dienst wieder angerichtet. Denn zu gleicher Weise/ wie das H. Feuer/ so die Jüden bey ihrem Abzug nach Babel in eine Grube vergraben hatten/ Darinnen zu Schlemm und Wasser worden war/ da mans aber über 70 Jahr wieder suchte/ alsobald wieder zu Feuer wurde/ als die Sonne drauff schiene; Also/ ob schon das H. Feuer des Wortes Gottes und aller göttlichen Weisheit zur Zeit des Gefängnisses fast gar verloschen war/ so hat es doch wieder aufzubrennen angefangen/ da der liebe Gott seine Gnaden-Sonne über das Land Juda scheinen lassen/ denn da hat Esdras die Bibel unter der Bancf herfür gelanget / deme nachmahls andre hochgelehrte Männer gefolget/ so die sacras pandectas enucleiret/ biß so lang der Doctor mit

mit der gelehrten Zunge / Christus / selber auffgetreten / die Decke Moses den Jüden von Augen abgezogen / und durch seine Jünger in aller Welt Kirchen und Schulen pflanzen lassen. Nicht nur aber unter dem Volck Sdites / sondern auch bey den Heyden / ist auf hohe Schulen jederzeit viel gehalten worden. Bey denen Deutschen hat erstlich hohe Schulen angerichtet Ingevon, der Sohn Manni, aus den Nachkommen des Noah bürtig / wie Berofus glaubwürdig berichtet / daß man also nicht dencken darff / unsre Vorfahren wären allezeit Barbari gewest / biß sie von den Griechen und Lateinern die Künste und Sprachen studiret. Bey den Assyriern soll anfänglich Ninias, ein Sohn Semiramidis, Schulen aperiret und angefangen haben / wie denn gedachter Berofus schreibet / daß dieser Monarch den Literatis sonderlich hold gewesen sey. Bey denen Persern hat den Schulen stattliche Beförderung erwiesen der König Cyrus, wie aus Xenophontis Cyro-Pædia zu erschen / wie er denn den Propheten Daniel benenbenst seinen Collegen / so rechte Seraphici und Cherubinici Doctores waren / selber gehöret. Und haben zur selben Zeit von gelehrten Leuten gelebt / Thales, Solon und Pythagoras, welche die Astronomie und andre aus der Chaldæer Schulen gekömene

Künste excoliret und ausgebreitet. Ob
aber wohl nach Cyri Todt / als Cambyes
zur Regierung kommen / die Schulen in et-
was gefallen / so hat sie doch Darius wieder
auffgerichtet / und weil er sonderlich Lust zu
der Griechn ihrer Philosophie gehabt / den
Heraclitum (wie Laërtius schreibt) gar mit
freundlichen Schreiben zum Professore be-
ruffen: Rex Persarum particeps Græcæ eru-
ditionis fieri expetit: Venias itaque quam
primum in conspectum regiamque domum
nostram, ubi tibi primatus honosque debi-
tus exhibebitur. Diesem hat gefolget Ar-
taxerxes, so nicht allein hohe Schulen in al-
len Ehren gehalten / sondern auch der Jü-
den ihren Tempel zu Jerusalem wieder an-
zurichten vergönnet / als er den Hananiam,
Asaelem und Azariam selber lesen hören / un-
haben damahls floriret Socrates und Plato,
so viel Gutes von Daniele studiret / und her-
nach ihren discipulis, Eudoxo und Aristoteli
communiciret haben. So ist auch der
Zeit berühmt gewesen der vortreffliche Me-
dicus Hippocrates, dessenthalben Artaxer-
xes an seinen Befehlshaber zu Hellesponto
geschrieben: Hippocratis Coi gloria ad nos
pervenit, dato illi aurum quantum voluerit,
& eum ad nos mittito. Nam Optimatibus
Persarum similis erit. Und so hat Dionysi-
us, der Syracusaner König / wie ein wun-
derlicher Heiliger er auch sonst gewesen /
den

dennoch die freyen Künste geliebt / und Platonem in seine hohe Schule vociren lassen / ihm auch göttliche Ehre anzuthun versprochen. Bey den Macedoniern hat viel auf gelehrte Leute gehalten Philippus, Alexandri M. Vater / der eben damahls / als dieser sein Sohn geböhren worden / einen Brieff an Aristotelem geschrieben / und den Göttern gedanckt : Non tam quod filius, quam quod Aristotelis arate natus esset..

Bey den Griechen / Alexander M. selbst / wie er denn so devot gegen die Religion gewesen / daß / als bey vorhabender Belagerung der Stadt Jerusalem / der Hohepriester Jaddus ihm entgegen gangen / und eine Vorbitte eingelegt / er nicht allein die Stadt zu bekriegen angestanden / sondern auch in die Synagogen hinein gangen und sich sonderlich darüber belustiget / daß er aus der Rabbinen Lectiönen gehöret / wie der Prophet Daniel von seiner Monarchie geweissaget hatte. Bey den Egyptiern hat disfalls viel gethan Ptolomæus Philadelphus, von dem bekandt / daß er die Academiam Alexandrinam gestiftet und dieselbe mit einer Bibliothec von 700000 Büchern gezieret / darunter sonderlich der 70 Interp. Griechische Bibel hoch gehalten worden. Die Römer haben anfänglich ihre Kinder in Griechentland auff die hohen Schulen geschickt / als sie aber an Macht und Gewalt

zugenommen und ein wenig vom Kriegs-
 Wesen geruhet / haben sie die Mutas aus
 Gracia heraus geholt / und sonderlich des
 Pythagoræ Philosophie in ihre Stadt ein-
 genommen / wie denn auch J. Cæsar statthäl-
 che Mathematicos und andre gelehrte Leute
 aus Egypten in Italien bernffen lassen / bis
 endlich Kayser Augustus in allen Provin-
 zen die herrlichsten Schulen / und Claudius
 das Atheneum, nach Art des Musei Ale-
 xandrini, angerichtet. Nach diesem hat
 Kayser Trajanus so viel auf Schulen ge-
 wendet / daß S. Aurelius Victor von ihm rüh-
 met: Ad restituendum bonas artes & divini
 humanique Juris prudentiam illum coelitus à
 DEO missum esse. Bey denen Christen
 ist noch vielmehr darauff gehalten
 worden. Denn nach Christi Himmelfahrt
 sind die Jünger unsers Heylandes aufge-
 treten und haben als die rechten Peripaterici
 mit Schulen die ganze Welt erfüllet; Wie
 denn Paulus die hohe Schule zu Athen re-
 formirte / Petrus in der Synagoge zu Jea-
 rusalem sich gewaltig hören lassen / Andreas
 bey den Scythen / Marcus bey den Egy-
 ptiern ꝛc. und Paulus bey den meisten
 Völkern in Europa / Kirchen und Schu-
 len gepflanzet hat. In ihre Fußstapffen
 sind getreten die H. Väter / da Chryso-
 stomus in Griechenland / Hieronymus in Pala-
 stina, Ambrosius in Italia, Augustinus in
 Afri-

Africa, Hilarius in Gallia, Orosius und Prudentius in Hispania dociret und alle stattliche Schulen gehabt / als dazumahl gewesen die zu Alexandria und Cæsarien / welche Origenes in Ruhm gebracht / die zu Antiochia, so Nazianzenus, Basilius, Chrysostomus und andre H. Väter berühmt gemacht. Ich will nicht sagen von der Academia zu Epheso, Rhodo, Rom und andern Orten / welche unter den heydnischen Kaysern und Christen Feinden Nerone &c. zwar gedruckt aber nicht unterdrucket worden. Denn Gott hat seiner Kirche hier auff bescheret den hochlöblichen Constantinum, der alles wieder gut gemacht / dessen Sanction die Professores concernirend / unter des Reichs Sakungen als eine Perle in Gold funckelt und leuchtet. Dieser hat die Academie zu Constantinopel gestiftet / die zu Nicomedia stattlich dotirt / und zu der Zeit ist auch in flore gewesen die hohe Schule zu Trier / dahin Athanasius geflohen / als er von den Arrianern ins Elend vertrieben worden. Ob auch gleich nach dem der abtrünnige Julianus befehlen lassen / das man der Christen Schulen zuschliessen solte / damit sie den abgöttischen Heyden nicht in die Charte sehen könten / Sentimus, sagt er / pennas nostras in propriis vulneribus, so war es doch nubecula cito transiens, denn Gott erweckte hierauff Kayser

dd s Theg.

Theodosium, welcher die verschlossenen Schulen eröffnet/ dieselbigen mit tüchtigen Professoribus versehen/ mit stattlichen Privilegien begabet und von der heydnischen Abgötterey gereinigt hat. In seine Fußstapffen ist getreten der fromme Iustinianus, der die gefallene Juristerey wieder aufgerichtet / und das Corpus Juris zusammentragen lassen. Nicht allein aber haben die Römischen Kayser das gethan / sondern es können auch die Deutschen ihre Carolos, Friedericos, Maximilianos und Ferdinandos rühmen/das sie nicht weniger als ihre Vorfahren/ Kirchen und Schulen fortpflanzen helfen und die Studia geliebet und befördert. Denn wie der Römische Adler allzeit 2 sonderbare Flügel gehabt / damit er sich in die Höhe geschwungen und für andern Völkern herfür gethan/ *alam potentia & alam sapientia*, so hat er auch bis auf diesen Tag bey der deutschen Nation sich dadurch sehen lassen. Ist gleich etwa bisweilen ein Römischer Kayser gewesen/ der von hohen Schulen nicht viel gehalten/wie der faule Wenzel/ der zu Prag einsmahls den Universitäts-Verwandten zum respect, seinen Koch zum Rectore Magnif. eingesetzt/ und das Sprichwort geführt: *Morosophi moriones pessimi*, gelehrte Narren seyen die ärgsten Narren; Er hat dennoch Gott der HERR auch im Ge-

Gegentheil jederzeit solche Regenten bescheret/ die Kirchen und Schulen lieb gehabt/ und theils selber hohe Schulen fundiret/ theils mit stattlichen Immunitäten dieselben angesehen / derer Privilegien denn von Lucio 100/ von Rebuffio aber 180 gezehlet werden. Ein solcher Patron freyer Künste und derselben Liebhaber ist gewesen

- a) der theure Carolus M. der nicht allein die vornehmsten Stifter und Klöster in Deutschland erbauet/ sondern auch die zwey herrlichen Academien zu Pavia und die zu Paris fundiret/ welche letztere so gewaltig zugenommen/ daß sie omnium Academia-rum Germaniæ mater genennet worden/ unnd das Sprichwort entstanden: Studium Parisiense esse fundamentum Ecclesiæ.
- b) Carolus IV. der die hohe Schule zu Prag gestiftet / da er auch dertmahleinst gancker 4 Stunden in der disputation sitzen blieben/ und als er von seinen Hof-Junckern ermahnet worden/ es wäre Zeit zur Taffel zu gehen / hat er geantwortet und gesagt: Hæc disputatio mihi cibus est.
- c) Henricus V. welcher die Authenticam von der Gelehrten Immunitäten und Freyheiten erstlich ausgesetzt und dem Codici Justiniano einverleiben lassen.
- d) Fridericus III. von welchem auch gerühmet wird/ daß er selber in die disputationes gangen

gen und denselben fleißig zugehöret / allein das hat ihn verdrossen / wenn man gar zu viel Subtilitäten der Jugend vorgegeben in de Ente & Entitate lange disputiret / ausser dem hielt ers mit Maximiliano I welcher öfters hat pflegen zu sagen: Er ehrete die billich / welche die Natur für andern hätte herfür gezogen &c. So haben auch sonsten die Chur- und andre Fürsten des Reichs über alle massen viel an hohe Schulen gewendet. In der Nacht da

- ⚡ Christus geböhren worden / ist der Planet Mercurius, so bey den Heyden vor den Gott der Weißheit geachtet wird / bey der Lyra Orphei gestanden / welches nach vieler Sterngelehrten Muthmassung soll bedeutet haben / daß des neugeböhrenen Ehrent Königs Reich seyn würde Regnum Sapientia, darinnen die liebliche Zusammenstimung freyer Künste und Sprachen gewaltig würde gespüret werden; Nun solches ist sonderlich in diesen letzten Zeiten erfüllet / sintemahl bißher innerhalb 200 Jahren fast eine Academie nach der andern in Deutschland auffgangen / wie denn die zu Leipzig Friedericus der Streitbare / die zu Wittenberg Friedericus der Weise / die zu Kostock die Mechelburgischen Herren Johannes und Albertus, die zu Tübingen Eberhardus, Herzog zu Württemberg / die zu Franckfurt an der Oder Joachimus, Chur

Chur-Fürst zu Brandenburg/die zu Mar-
 purg Land-Graf Philipp zu Hessen / die
 zu Jena Chur-Fürst Joh. Friedrich zu
 Sachsen/die zu Helmstädt Herzog Juli-
 us zu Braunschweig/die zu Gießen Land-
 Graf Ludwig zu Hessen/und andre derglei-
 chen mehr hochlöblich auffgerichtet / daß
 derselben nunmehr 87 in Europa allein ge-
 zehlet werden. Und unter solche milde
 Fundatores und Stifter der Acades-
 mien in Deutschland zehlen wir auch
 billich den Durchl. N. unsern gnädig-
 sten Fürsten und Herrn. Denn nach-
 dem der allmächtige Gott J. J. Gn. zum
 Regenten und Ober-Haupt in seinem
 Volck allhier gesetzt / und mit Fürstlichen
 Tugenden / vielem Glück und Reichthum
 hoch begnadiget / haben sie nach dero bey-
 wohnenden Gottesfurcht und hohen Ver-
 stande bey sich erwogen / wie sie seiner gött-
 lichen Majestät auf keine bequemere Wei-
 se danckbar seyn könten / als wenn sie ihm
 zu Ehren und dem ganzen Lande zu ersprieß-
 lichen Auffnehmen / in der hochlöbl. Chur-
 Fürsten und Herren Fußstapffen sich be-
 finden ließen / die sich um Kirchen und
 Schulen wohl verdienet / und dadurch nicht
 allein ein unsterbliches Lob erworben / son-
 dern auch gleichsam eine Stufe im Hime-
 mel ihnen erbauet haben / wie denn hochge-
 dachte J. J. Gn. disfalls keine Kosten sich

taue

tauren lassen/ daß sie die Privilegia Academica impetrit/ das Collegium vortrefflich angerichtet/ die Facultäten mit wohlqualificirten Professoribus bestellet / denselbigen ansehnliche Salaria verordnet / die Statuta Academica ausführlich aufgesetzt/ und welches zu der ewigen Lob gereicht/ 100 Stipendiaten angenommen &c. Was die Preiswürdigen Chur- Fürsten zu Sachsen bey der Universität Wittenberg gethan/ und ihre stattliche Begnadigungen / das ist zu ewigen Gedächtniß über dero Bildnißsen im Collegio Augusti daselbst aufgezeichnet; Als daß von Chur- Fürst Friedrich dem Weisen steht / inchoavit; von Chur- Fürst Johannsen/ conservavit; von Joh. Friedrichen/ dotavit; von Mauritio, inltauravit, verstehe nach dem deutschen Krieg; von Augusto, amplificavit. Dieses alles mögen wir wohl unserm Gn. Fürsten und Herrn allein zuschreiben / dem wir nächst Gott zu danken / daß unsre hohe Schule anfänglich auffgerichtet &c. ist. Und das ist nun auch das allerhöchste und größte Lob eines Fürsten/ wenn er Kirchen und Schulen sich auf solche Weise treulich annimmt/ wie David/ Josaphat/ Hiskia &c. Den frommen Kayser Ferdinandum I. mahlte man einst ab/ wie er für einem Crucifix mit gebognen Knien betete/ Carolum aber/ wie er in seinem Küriß mit blossem Schwerdt die

die Feinde niederhieb / und den König in
 Frankreich / wie er unter seinem Frauen-
 zimmer lustig war. Solches brachte dem
 Kayser einer seiner Rätthe für / als hätte
 man ihn damit höhnen wollen / aber er ant-
 wortete: Was höhnen? man hätte mir
 keine grössere Ehre anthun können. Also
 kan freylich keine grössere Ehre grossen Her-
 ren wiederfahren / als so man ihnen nach-
 saget oder nachschreibet / daß sie den ge-
 creuzigten Jesum lieb haben / sein Reich
 ausbreiten / Kirchen und Schulen beför-
 dern / und dero Diener / so wohl wenn sie
 jung sind / als auch wenn sie alt und unver-
 mögend werden / versorgen. Wie disfalls
 sonderlich Francisco Ximeno, so die Acade-
 miam Complutensem fundirt / zu ewigen
 Ruhm nachgeschrieben wird: Quod Pro-
 fessoribus (uis non tantum prandium, sed &
 coenam pararit, und sie nicht nur bey Leb-
 zeiten und gutem Wohlstande mit stattli-
 chen Stipendiis versehen / sondern auch in
 ihrem Alter / wenn sie nicht mehr arbeiten
 können / und nach ihnen ihre Weiber und
 Kinder ehrlich unterhalten. Hingegen/
 wenn grossen Herren der Titul de donatio-
 nibus aus ihrem Corpore Juris gerissen ist /
 und sie gegen die Gelehrten gesinnet sind
 wie Carolus IX König in Frankreich / der
 da sagte: man solte gelehrten Leuten gehen/
 daß sie gerne mehr hätten. Poetas instar

eqvorum generosorum alendos non sagi-
 nandos esse; Oder wenn sie es machen wie
 Dionysius der König in Sicilien/vß dem Va-
 ler. Max. schreibet/ daß er dem Abgott Jovi
 Olympio seinen güldnen Mantel abgenom-
 men und ihm einen von Luch umgehangen/
 mit Vorwendung / es möchte der göldne
 ihm im Sommer zu schwer und im Winter
 zu kalt seyn / den wollenen aber könnte er so
 wohl vor Kälte als Hitze brauchen. Viel
 anders ist unser gn. Fürst und Herr gear-
 tet/ der so einen grossen Schatz auf die neue
 Academie gewendet. Wird seiner J. Gn.
 Herrn Vater zu ewigem Ruhm nachge-
 sagt/ daß er die Päpstischen Irthümer in
 diesen Landen abgeschaffet/ und das heilige
 Evangelium wieder gepflancket hat/ so wird
 freylich auch ihr Lob unsterblich seyn/ weil
 sie nicht allein das Sacrosanctum Depositorium
 Lutheri, die reine Lehre bishero erhalten/
 sondern auch zu Fortpflanzung derselben
 diese hohe Schule gestiftet hat. Nicht
 // besser kan Geld und Gut angewendet wer-
 // den; O wie selig ist der Pfennig/der zu
 // Gottes Ehren und Erbauung Kirchen un-
 // Schulen hingegeben wird/ wie hoch und
 // allzu herrlich von GOTT gesegnet/all-
 // zuköstlich angelegt/ ja besser als kein
 // Königreich noch Kayserthum vor
 // Gottes Augen geachtet/ spricht Luth-
 // rus. Wahr ist's/ daß grosse Herren und
 Po-

Potentaten offtmahl viel auf gelehrte Leute spendiret. Alexander M. soll dem Aristoteli die Historiam animalium zusammen zu tragen/ neben andern Vorschub 800 talenta oder 480000 Rthaler vorgeschossen haben. Hiero der Syracusaner König hat dem Poeten Archimelo 1000 Scheffel Weizen für ein klein Epigramma, so er ihm dediciret/ geschencket. Kayser Augustus hat dem Virgilio vor wenig Verse über 5000 Goldgülden verehret/ so soll auch Kayser Diocletianus Eumenio einem Römer annua sexcenta, oder 15000 Thaler zur Bestallung ausgemacht haben; Aber diese alle haben nicht auf Gottes Ehre gesehen/ sondern nur allein ihre Magnificenz und Herrligkeit dadurch an Tag geben wollen. Das aber ist recht und wohl angewendet/ was zur Erbauung und Fortpflanzung Christlicher Kirchen und Schulen gegeben wird/ das belohnet Gott reichlich. Da erfähret man/ was Cosmus Medices, da er viel Kirchen erbauet und ein grosses Geld zu milden Sachen spendiret hatte/ bekennen müssen: Non potuisse se in suis acceptis & impensis codicibus unquam reperire debitorem DEUM. Wie sollen wirs aber Ihrer F. Gn. verdanken/ daß sie so grossen Fleiß und vielfältige Kosten zu Aufrichtung dieser neuen Academie angeleget? Jener arme Mann sagte/ als ihm viel Guts

vom Kayser geschehen war: Ingrato mihi
vivendum & moriendum est. Und so müs-
sen wir auch bekennen/ daß J. J. Gn. ho-
he Wohlthat wir weder mit unserm Le-
ben noch mit unserm Sterben verdancken
können: doch was disfalls an Vermögen
mangelt / soll ein Christlicher Wunsch er-
setzen / der ohne das Gebetes Krafft hat.
Vor Zeiten pflegte man grossen Potenta-
ten zu wüntschen: Vitam prolixam, impe-
rium securum, domum tutam, exercitus
fortes, senatum fidelem, populum probum,
orbem quietum, & quæcunqve hominis &
Principis vota sunt. Alles dieses wüntschen
wir auch. Wir wollen auch thun wie
die Aeltesten zu Capernaum / als dieselben
bey Jesu für ihren Hauptmann bitten/
brauchen sie unter andern diese bewegliche
Worte: Er ist's werth/ daß du ihm
das erzeigest / er hat unser Volk lieb/
und hat uns eine Schule gebauet;
Also wollen wir auch Gott den Herrn
ansprechen in unserm Gebet: Gib O
Herr! unserm Landes-Fürsten langes Le-
ben / und erfülle alle seine Herzens-Wünts-
sche / Par sit fortuna labori, laß ihm sein
Vorhaben wohl gelingen / er ist's werth/
daß du ihm das erzeigest / er hat gelehrte
Leute lieb / er dencket nur allein wie unsre
zeitliche und ewige Wohlfahrt befördert
werde; Ja wie jener Perser dem König
Arta-

Artaxerxi zurieff: O Rex Artaxerxes, seculum regnes. So ist auch diß unser unterthänigster Zuruff: O Princeps ERNESTE, seculum regnes. Der fromme GOETZ wolle Zhr. F. Gn. vor diese hohe Begnadigung langes Leben und alle glückliche Wohlfahrt begegnen lassen. Hierbey aber müssen wir in keine Vergessenheit stellen mehrgedachter J. F. Gn. Herren Con-
 siliarios und Räthe / welche nach dero beywohnenden vortreflichen discretion ungesparten Fleisses dahin arbeiten helffen / daß die Privilegia Academ. erlangt und alles in guten Wohlstand gefest worden. Als Themistocles gefragt worden / was seine Kunst und Wissenschaft wäre? hat er geantwortet: Se scire Rempubl. magnam ex parva facere, si ejus consiliis acquiesceretur. Eben dieses haben auch die Fürstl. Herren Räthe in der That bewiesen / indem sie dieses Land mit einer Academie verbessern helffen/dahero ihr Lob und Ruhm/so lange diese Universität in flore steht / zu ewigen Zeiten unsterblich seyn und bleiben/der Engel des grossen Rathes/CHRISTUS JESUS/ auch an jenem Tage alle solche Kirchen und Schulen erzeugte Gutthat vor allen heiligen Engeln und Auserwehlten rühmen und mit ewiger Herrligkeit belohnen wird.

II.) Ratione germinationis, wegen des Grünen und Blühens. Von dem irdischen Pa-

radisch sagt Moses: Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde 2c. und beschreibet also die Herrlichkeit dieses Lustgartens/ weil vornehmlich dreyerley Gewächse darinnen zu befinden gewesen. Da waren

- a) *Herbæ variæ*, allerley Kräuter und Blumen / so hin und wieder aus der Erde von sich selbst herfür gewachsen und den Menschen zu gut erschaffen worden/ daß sie seine Augen mit ihren lieblichen Farben / seine Zunge und Gehirn mit ihrem angenehmen Geruch/ seinen ganzen Leib mit ihrer herrlichen Krafft und Tugend erquickten sollen/ da denn ein jedes seine Signatur bey sich gehabt 2c.
- b) *Arbores pulcherrimæ*, die schönsten Bäume/ so köstliche Früchte trugen ehe sie noch geblühet/ und nicht nur lustig anzuschauen/ sondern auch lieblich zu genießen waren. Nichts war hergegen zu achten gewest der güldne Platanus und Ahorn-Baum / unter dem vordessen die Persischen Könige ihr Gericht gehalten; Nichts der güldne Weinstock/ den Pompejus aus Indien soll mitgebracht haben / der voll Perlener Trauben gehangen und auf 300000 Kronen geschätzt worden; Nichts die *argentea quercus*, die Heinrich der I. mit dem Zunahmen *Monifcus*, Land-Graf in Thüringen/ einst zu Northhausen bey einem Turm aufrichten lassen 2c.
- c) Li-

c) Ligna vitæ & scientiæ, die herrlichen Wunder-Bäume / deren einer des Menschen Apothecke seyn und ihm so wohl cibum als pharmacum darreichen / der andre aber zu seiner Kirche dienen solle/ weil daraus nicht der Satan/ wie aus der redenden Eichen zu Dodona in Epiro, sondern die göttliche Majestät selber/als aus ihrem Heiligthum/ mit den Menschen reden wollen. Nun diese schöne herrliche Gewächse befinden sich auch in dem Academischen Lust-Garten. Da wachsen

a) daher die lieblichen Blümlein und Kräuter aller Tugend und Erbarkeit/die Viole der Demuth/ die Rosen von Jericho der himmlischen Weißheit/ die Tulipen der Gottesfurcht/ die Mayen-Blumen der Kunst und Geschicklichkeit/ die Lilien der Beredsamkeit &c. so schön und herrlich/ daß kein Protogenes, kein Apelles, kein Zeuxis und Timanthes sie schöner und lieblicher machen könnte.

b) Allerley junge Bäume / lustig anzuschauen und annehmlich zu genießen. Es werden da allerley Leute erzogen/ die man in allen Ständen menschliches Lebens nützlich gebrauchen kan. Da kommen herfür die lieben Kirch-Pflänzlein/ die sich wohl anlassen/ daß man gute Hoffnung hat / sie sollen dermahleins die himmlische Arbeit fortpflanzen helfen. Da wachsen ganz

lustig daher allerley schöne Stadt- und Land-Pflanken/ die man mit der Zeit ausheben/ und in Fürstliche Cankleyen/ in die Rath-Stuben und andre weltliche Nester versehen kan. Da giebt's manche schöne Haus-Pflanken / welche einst gute Haushalter geben und dem lieben Gott viel Paradis- und Himmels-Pflänzlein auffziehen können. In Summa / wie man vordessen das Sprichwort führte: Sola Sparta masculos gignit; so mögen wir auch wohl sagen: sola Academia doctos & peritos facit. Was soll ich aber

- c) von dem Baum des Lebens sagen? Freylich ist derselbe auch in diesem Lust-Garten anzutreffen. Der Baum des Lebens ist **CHristus** / an dem geschrieben steht: In ipso vita, Joh. I. Dieser Baum hat 2 Stämme/ denn **CHristus** ist **Gott** und **Mensch** in einer Person; Seine Aeste / so sich schier in die ganze Welt ausbreiten/ sind seine Weisheit/ Allmacht/ Barmherzigkeit 2c. Die Blätter sind seine Empfängniß und Geburt/ sein **H.** Leben und vollkommenes Leiden / unter welchem man vor der Hitze des göttlichen Zorns Schatten haben kan; Seine Früchte sind **Christi** Wohlthaten/ Vergebung der Sünden/ Friede und Freude / Leben und Seligkeit; Die Rinde an diesem Baume ist das Buch des Lebens/ darein aller Gläubigen Nahmen

men eingezeichnet sind ꝛc. Von diesem Lebens-Baum bricht man ab das rechte süsse Holtz/ so das bitterste Wasser der Trübsal durchsüssen kan / die lieblichen Früchte/ so unsre Seelen laben können / den geraden Jacobs-Stab/ damit wir ins gelobte Land des Lebens einziehen. Wer davon isset/ der soll das Leben haben ꝛc. Lasset mir das eine grosse Herrlichkeit des Academischen Lust-Gartens seyn. Nun solche Herrlichkeit der hohen Schulen sollen wir erkennen und GOTT dafür von Herzen danken. Vor Zeiten pflegte man zu sagen: Westphalam gregibus quam Regibus pascendis esse aptiorem. Noch vor 100 Jahren ist ein Magister oder Doctor ein Wunderwerck in diesen Landen gewesen/ wie Philippus Melanchthon bezeuget; Aber heutiges Tages ist's GOTT Lob! alles verbessert. Die Poeten dichten/ als ob die Musa den Berg Parnassum verlassen/ und in des Homeri Haupt zu wohnen Lust bekommen; vielmehr sagen wir solches von denen Westphälischen Gränken/ daß da die freyen Künste heut zu Tage ihre Wohnung genommen haben. Hats vor Zeiten geheissen: Gallia studiis florentissima, so mögen wir heute ohne allen eiteln Ruhm/ allein GOTTes Güte und Wohlthat zu preisen/ solches wol von diesen Landen sagen ꝛc. Weil auch junge Leute hier hören/ daß

sie nichts als junge Bäume seyn / so zu Paradis- und Himmels-Pflanzen erzogen werden sollen / so haben sie wohl zu sehen / daß sie nicht degeneriren und umschlagen / und zu Feuer-Holze werden / sondern viel mehr zum Preis Gottes auffwachsen und Frucht bringen mögen. Zu Athen stunden an der Thüre des Collegii diese Worte angeschrieben: Arbor es ô homo! si sylvana time, si campestris fuge, si hortensis gaude. Und diese Worte sollen alle junge Studenten sich immerdar vor Augen schweben lassen / und an des weisen Platonis Gleichniß gedenccken / welcher sagt / der Mensch wäre ein umgekehrter Baum / dessen Wurzeln über sich in die Höhe gen Himmel gerichtet wären / von dannen er seine Influenz und Nahrung überkäme / beyde Hände wären wie 2 grosse Wurzeln / die er über sich ausstreckt und damit Gottes Gaben zu sich ziehen müste. Demnach auch Eltern allhie vernehmen / daß wohl bestallte Academien nichts anders als schöne Lust-Gärten seyn / so sollen sie dahin mit desto grössern Freuden ihre Kinder schicken / und nicht thun / wie Ludovicus XI. Rex Gallia, der seinem Sohne Carolo IX. nicht mehr Latein zu lernen vergönnte / als diese wenige Worte: Qui nescit dissimulare, nescit imperare; sondern sie müssen dahin sehen / daß sie in freyen Künsten wohl erzogen wer-

werden ic. Denn da man manch Jahr
 anwendet/daß man ihnen Geld und Gut
 einsammlen will / vielmehr ic. Das be-
 dachte wohl jener weise Mann Crates,
 drum sagte er / wenn er auff einem so hohen
 Thurm stünde/ da er von allen Menschen
 Kindern könte gehört werden / so wolte er
 unablässig schreyen ; Quo ruitis homines,
 qui nummos corradicis, & interim educatio-
 nem liberorum negligitis. Billich fassen
 solches Christliche Eltern zu Herzen.

III.) Ratione irrigationis, wegen der Wässer-
 rung und Begießung. Im Paradiß-
 Garten waren 4 Flüsse oder Haupt-
 Wasser ic. 2. die flossen aus und be-
 feuchteten den ganzen Garten Eden. Dies-
 se vier Haupt-Wasser ziehen wir nicht un-
 süglich auf die 4 Facultäten / dadurch eine
 vollständige Academie bestellet wird / sinde-
 mahl dieselben freylich nichts anders als
 lauter Arme und Ströme sind / so aus dem
 unerschöpflichen Brunnquell der göttlichen
 Weißheit herfließen / und sich in die ganze
 Welt ergießen / das sind flumina iustifican-
 tia civitatem DEI, Psalm. XLVI. Als An-
 no 1502. die Wittenbergische Univer-
 sität inauguriert und eingeführet worden/
 hat ein Augustiner-Mönch / Namens
 Bruder Fleck, die Einweyhungs-Predigt
 gethan / unter andern auf den Nahmen der
 Stadt Wittenberg alludiret / und davon

diese Worte gebraucht: Von diesem Witten oder Weissen Berge werden Ströme der Weisheit fließen/ die sich in die ganze Welt ergießen werden/ wie solches auch bald hernach ist erfüllet worden. Ich kan heute auch nicht mehr wünschen / als daß von diesen unsern Schaumburgischen Bergen Wasser fließen / so sich in die ganze Welt ausbreiten/ und solche Leute herkommen / auf die jeder männiglich zu schauen habe. Und wills Gott! so kans geschehen / so kan er diesen Wunsch erfüllen und wahr machen. Unter dessen sehet ihr / wie schon allbereit bey uns die Brunnlein Gottes fein lustig quellen und die Ströme der Weisheit mit Gewalt daher geflossen und geschossen kömen. Wie starck ergeußt sich hier

- a) Ganges Theologia , das grosse Haupt-Wasser der Theologischen Facultät/ so mit dem reinen Gold göttlichen Wortes und mit Perlen allerley Christlichen Tugenden fließet/ und darinnen man nicht weniger als in dem Fluß in Boeotia, Cephisso, die schwarzen Sünden-Schaafe weiß baden kan. Wie rauschet von den Schaumburgischen Bergen herab
- b) der Nilus Jurisprudentia , das grosse Haupt-Wasser der Juristerey/ daraus Justinus seine Leges und Gratianus seine Canones geschöpffet hat. In diesem Wasser

fer hat sich die liebe Iustitia gebadet / ehe sie gen Himmel geflogen und zwischen das Zeichen des Löwens und der Wage sich gesetzt hat. Sie schwinget sich aber noch bisweilen herunter und beweget diß Wasser / daß es armen Klienten gesund zu trincken wird / wie jener Engel das Wasser zu Bethesda zc. Wie ganz lustig lauffet hier

c) Tygris Medicinæ, das grosse Hauptwasser der Artzney / daraus die Medici ihr Aquam virtutum zu des Menschen Stärkung / ihr Magisterium Perlarum zu Abreibung der Kranckheit / ihr aurum potabile, zu Erlängerung des Lebens præpariren. Dieses Wasser muß helfen / wenn kein decoctum, kein infusum, medicatum, destillatum, sublimatum, præcipitatum helfen wil. Ja wie gewaltig kommt

d) daher geflossen der Euphrates Philosophiæ, das grosse Hauptwasser der Weltweisheit / so sich in 7 Ströme austheilet / welches sind die sieben freyen Künste / mit welchen wir ja so hoch prangen / als etwa vor Zeiten die Griechen sich viel gewußt / daß sie 7 gewaltige Könige / 7 weise Königinnen / 7 tapffere KriegsFürsten / 7 herrliche Städte / 7 stattliche Gebäude / 7 aushändige Oratores, 7 weise Philosophos, so auch die sieben Weisen aus Griechenland genennet wurden / gehabt haben. Das sind die schönen Ströme / welche hier entspringen

springen und von dannen in die Welt laufen. Erkennet hieraus *Academiarum aemunitatem*, die Schönheit und Liebligkeit solcher Academischen Lust-Gärten. Gleichwie an einem Wasser lustig zu wohnen ist/ also auch bey diesen Brunnlein der göttlichen Weißheit / da nicht allein ein fruchtbar und Schiffreich Wasser an den Stadt-Mauern her fließet/ sondern auch die Ströme göttlicher Weißheit in allen Gassen fein lustig sich ergießen. Und O freylich lustig! Ist gleich unser Collegium nicht so schön wie das Kloster *S. Laurentii in Elicuria*, auf welches König Philippus in Spanien über 20 Millionen Geldes gewendet / so ist doch darinnen die Weißheit anzutreffen/ so mit keinen Chineschen und Ophirischen Schätzen sich bezahlen läffet. Ist schon unsre Kirche nicht so köstlich/ wie der Tempel *Bacchi* in *India*/ welcher von eitel Sapphiren 360 Schritt lang soll erbauet seyn/ so sind doch darinnen die Perlen des göttlichen Wortes und Trostes zu finden. Haben wir gleich nicht so schöne Bibliotheken in unsern Museis als wie die Kayserliche zu Wien / die Päbstliche zu Rom im *Vaticano* die Königliche zu Paris in *Francia*/ *re.* so haben wir doch die *H. Bibel* / so alleine einem Theologo gnug zu thun macht/ *Aristotelem* und *Ramum*, damit die Philosophi so viel zu schaffen

fen haben/ Plinium und Livium, daraus fast alle Antiquitäten geschöpffet werden. Sind nicht so viel Collegia auf unsrer Aca- demie/ wie vor Zeiten auf der hohen Schule zu Jerusalem/ davon Act. VI, 9. gedacht wird; Oder wie zu Löben die 4 herrlichen Collegia, das Liliom, Falconicum, Castrense und Porticum auffgerichtet / in deren jedem viel Studiosi alimentiret und erhalten werden; Oder wie auf der Univerſität Leipzig fast eine jede Facultät ihr besonder Collegium hat / so müssen wir doch bekennen/daß unser Collegium Ernestinum durch viel Mühe und Unkosten also zugerichtet ist/ daß es billich ein Fürstlich Collegium heißen mag. Haben wir gleich nicht so viel Studenten allhier/wie vor Zeiten zu Bononien in Franckreich waren / da sich oftmahls 10000 auffgehalten / oder wie zu Wien in Oesterreich / da vielmahls 7 bis 8000 Studenten sind gezehlet worden/oder wie zu Oxonien in Engelland / da wohl in die 30000 besammten gewesen/ oder wie zu Prag in Böhmen / von dannen in einem Tag 5000 und innerhalb 8 Tagen 24000 Studenten sollen hinweg gezogen seyn / so lassen wir uns doch begnügen / si habemus paucos & bonos. Ist schon unsre Stadt nicht so groß wie Constantinopel / nicht so reich wie Venedig/ nicht so fest wie Padua/ nicht so schön wie Florenz/ nicht so stattlich wie

wie Antwerpen/ O so ist sie doch eine Stadt
 Gottes / darinnen der HERR Regent
 und Ober-HERR ist / darum so lassen wir
 uns derselben geringe Gelegenheit nicht är-
 gern / sondern dencken / wie die Studenten
 zu Wittenberg sagten / wenn sie etwa in
 Pest-Zeiten entweichen mußten: Ubi Phi-
 lippus. ibi Vitteberga. Wo gelehrte Leu-
 te sind / da ist allenthalben gut studiren / der
 Ort mag auch seyn wie er wolle. Erkens-
 net aber auch hierbey *Academiarum neces-
 sitatem.* die grosse Nothwendigkeit ho-
 her Schulen. Gleichwie man der Luft
 und des Wassers nicht entbehren kan / also
 kan man auch solcher Schulen nicht ent-
 rathen. Viel unverständige Leute wer-
 den wohl gefunden / welche verimeynen / es
 sey das studiren so gar viel nicht nütze / man
 „könnte der Gelehrten wohl entbehren.
 „Die Gelehrten / sagt man / sind Ver-
 „kehrten. Was darff man so groß der
 „Geistlichen / ist's doch heut zu Tage mit den
 „Theologen nur ein Pfaffen-Gesäncke / es
 „möchte ein jeder für sich selber in der Bibel
 „lesen. Item: Es habe ja GOTT dem
 „Menschen die Zunge gegeben / daß er sel-
 „ber seine Nothdurfft fürbringen könne /
 „wenn man gleich keine Juristen hätte / wie
 „auch Aeneas Sylvius lästert: *Talem esse*
 „*Juris disciplinam , cujus alini possint esse*
 „*Præceptores; und Franciscus Ximenius zu*
 „sa

„sagen pflegte: Was er von den Rechten
 „hätte gefasset/ das wolte er gerne/wenn es
 „seyn könnte/ wieder ausspeyen. Item:
 „Was habe man vordeffen von Medicis
 „gewußt/ da sich die alten Sachsen mit ih-
 „rem braunen Rohl und Speck curiret/
 „nicht anders als auch die Römer ganzer
 „600 Jahr nur mit braunem Rohl ihre Ge-
 „sundheit erhalten/ ehe die Medici aus Gri-
 „chenland zu ihnen kommen. Es läßt sich
 „ansehen/das/ seither der Medicorum so viel
 „worden/ nunmehr fast alle Kirchhöfe und
 „Gottes-Aecker zu klein werden wollen &c.
 „So scheinert es auch/ als ob die guten Phi-
 „losophi mit ihren disputiren bißweilen
 „schier das liebe Brod nicht verdieneten
 „und von vielen unnöthigen Dingen gros-
 „sen Zanck erregen. Das sind die gemei-
 „nen Sagen und Klagen in der Welt. Aber
 „solche Leute erkennen nicht die grosse Güte
 „Gottes/ so er uns in diesen letzten Zeiten
 „erwiesen/ und solten nur die Academien 10
 „Jahr in Deutschland geschlossen seyn/man
 „würde wohl sehen/ was vor eine Barbaries
 „und unsötiges Leben daraus kommen solte.
 „Schreibet man doch vom Königreich Sina,
 „quod singula ejusdem civitates singulas
 „Athenas repräsentent, und Alexander de
 „Valignano sagt ausdrücklich/ das in der ei-
 „nigen Provinz Cantona 60000 Academi-
 „en gezehlet werden. Solche Nothwen-
 „dig

digkeit hoher Schulen hat wohl erwogen
 Kayser Maximil. I. darum er in dem Reichs-
 Tag zu Augspurg Anno 1495 unter andern
 propositionibus sonderlich den hohen Schu-
 len das Wort geredet/ und die VII. Chur-
 Fürsten darzu ermahnet/ daß ein jeder in
 seinem Lande eine Academie auffrichtete/
 damit die freyen Künste / derer man nicht
 entbehren kan/ erhalten würden ic. Dero-
 wegen so mögen Cyclopische und Barba-
 rische Leute immerhin ruffen: Tollantur
 Scholæ, tollantur Academia: wir lassen her-
 gegen hören/ vivant Scholæ, vivant Acade-
 mia, Glück zu den Schulen/ Glück zu den
 Academien! und was Christliche Zungen
 sind/ die sagen Amen! Ja erkennet end-
 lich Academiarum commoditatem, die
 grosse Nutzbarkeit wohlbestallter
 Universitäten. Man schreibt/ daß ein
 sonderbarer Fluß sey in Cilicia/ der Nous
 oder Mens heisset/ und das Ingenium und
 den Verstand des Menschen gewaltig
 acuiret und schärffet. Solche Ströme
 sind es auch die in unserm Academischen
 Lust-Garten fließen/ da ist's gleichwie in
 der Wüsten Eilm/ da die Jüden 12 Brün-
 lein und 70 Palm-Bäume antraffen/ als
 sie durchs rothe Meer gegangen waren/
 davon sie gewaltig gelabet und erquicket
 worden. Also sind hier die 12 Brunnquel-
 len der 12 Apostel und die Zeugnisse der 70
 Jün

Jünger anzutreffen / davon man sich gewaltig erfrischen kan. Von einem Fluß in Thracia schreibt man / daß alles / was da hinein geworffen wird / alsobald zu Steinen wird; Hier findet sich ein anders / was in dieses Wasser gelegt wird / das wird weich und schmeidig. Emollit mores, nec sinit esse feros. So kommt nun her zum Wasser / die ihr durstig seyd! Intrate & hic Dii sunt, sagte Heraclitus zu seinen Auditoribus, wenn er sahe / daß sie vor der Thüre stehen blieben. So mögen wir auch uns hören lassen: Intrate & hic Doctores sunt, hier sind verständige Lehrer in allen Facultäten / von denen ihr freye Künste und Sprachen studiren und lernen könnet. Hat sich einer auf die Theologiam begeben / der sey nur ein fleißiger Timotheus, hier wird er seinen Chrysoltomum überkommen / von dem er predigen lerne / hier wird er seinen Augustinum haben / von dem er disputiren lernen kan. Studiret einer Jura, je der komme her / hier wird er seinen Bartholum und Baldum antreffen. Ist einer ein Studiosus Medicinæ, der gebe sich an; was Galenus, was Hippocrates, was Hermes, was Theophrastus profitiret / das wird er auch hier fassen und begreifen können. Ja hat sich einer auf Philosophiam gelegt / der lasse sich hier finden / hier hat Aristoteles sein Lyceum, hie Plato sein Academium, hie

Zeno seinen Porticum, hier Cicero sein Theatrum auffgeschlagen. In Summa / allerley Artisten / allerley Lingvisten wird er hier antreffen / allerley Künste und Sprachen wird er hier lernen können.

IV.) Ratione Operationis, wegen der Mühe und Arbeit / so darinne muß angewendet werden. Von jenem Paradis Garten stehet im 2. Und 3. Ort der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden / daß er ihn bauet und bewahret. Ungeachtet daß der Mensch noch im Stande der Unschuld war / so wolte doch GOTT der HERR nicht haben / daß er solte müßig gehen / sondern befahl ihm 2c. Wie viel mehr wird nunmehr nach dem Fall GOTT der HERR von uns erfodern / daß ein jeder an seinem Ort seinen Lust Garten / darein er uns gesetzt hat / soll bauen und bearbeiten helffen. Es ist aber die Arbeit hier zweyerley:

a) Labor docentium, die Arbeit der Professorum und Lehrer / die allen Fleiß anwenden müssen / daß dieser Lust Garten im baulichen Wesen erhalten werde; denn da sind junge Studenten gleich als junge Bäume / daran man immer zu beugen / zu schneiden / zu pflöpfen und fortzusetzen hat / wenn sie richtig in die Höhe wachsen und nicht degeneriren sollen. Die Professores und Doctores sind gleich denen Gärtnern / die

die allen Fleiß bey solchen jungen Bäumen anwenden/ mit ihnen heißt es wie jener alte Haus = Vater sagte: *Qua alteri seculo profint, sero arbores,* sie pflanzen/ was denen Nachkommen nügen kan. Und gehöret sonderliche Kunst darzu / wenn sie ihrem Amte wollen ein Gemügen thun. Es ist von nöthen

- 1.) *Vera euocetia*, wahre Gottesfurcht/ daß sie ihre *Lectiones* und *Disputationes* mit Gebet anfangen/ und Gott den *HERN* bitten / daß er ihnen mittheile den Geist der Weisheit *ic.*
- 2.) *Peculiaris solertia*, ein unablässiger Fleiß im studiren/wie man von Cujacio der Juristen Abgott lisset/ daß er auf eine jede *Lection* 7 oder 8 Stunden studiret habe / da ein anderer etwa herplaudert/ was ihm ins Maul kommet/welches aber nicht verantwortlich ist. Solche Leute solten bedenkenden grausen Fluch Gottes: *Verflucht sey der des *HERN* Werck nachlässig thut.*
- 3.) *Docendi peritia*, hohe Weisheit und Verstand; denn wie soll einer einen andern lehren/ was er selber nicht weiß? Hingegen wer viel Wissenschaft hat / der kan auch andern was mittheilen/ drum lieffen Eobano Hessio die Studenten zu Erfurt so sehr zu/ daß er oftmahls über 1000 Zuhörer hatte/ die seine *dicta* nachschrieben/wie auch

Corasius, wenn er gelesen / offft in 4000
Studenten um sich her sitzen gehabt.

- 4.) Singularis prudentia, sonderliche Vorsich-
tigkeit im Lehren / daß man das Mittel tref-
fe / es nicht zu lang und nicht zu kurz mache /
daher in excessu pecciret jener Theologus zu
Wien / mit Nahmen Thomas Haselbach,
der XXII. Jahr über dem I. cap. Esaia laß /
und es doch nicht hinaus brachte; in defectu
aber verstoffen die / so alles zusammen schrei-
ben wollen und mit den Worten auch die
Kunst verlieren &c.
- 5.) Mediocris facundia, zierliche Beredsam-
keit / daß einer seiner Sprachen so weit kun-
dig sey / damit er nicht etwa gröblich anstos-
sen / oder den Priscianum schlagen möge / wie
jener Juriste / welcher / als er den Cujacium
sehr loben wolte / der Grammatic drüber
vergaß / und ihn Virum ovium laude dignis-
simum nennte.
- 6.) Morum elegantia, daß einer von guten
Sitten sey / denn es ist die Jugend wie
Zunder / so leichtlich fangen kan; wie man
denn liest von Alexandro M. daß er von
seinem versoffenen Præceptore, dem Leoni-
de, auch habe sauffen lernen.
- 7.) Laborum patientia, ein unablässiger Fleiß
im Lehren / Straffen und Vermahnen.
Denn wie die Sonne / wenn sie ihren jäh-
rigen Lauff vollenden soll / durch die zwölff
himmlische Zeichen hindurch muß / und mit
den

denſelben viel zu ſtreiten hat; alſo müſſen
 auch Profefſores und Lehrer in hohen Schu-
 len / wenn ſie ihren jährlichen Lehr- und
 Ammts-Lauff vollenden wollen / durch al-
 lerley Ungelegenheit ſich durcharbeiten/
 bald müſſen ſie ſich überwerffen mit den
 graufamen Widdern / die um ſich ſtoſſen un-
 kein gut thun wollen / bald ſtreiten mit den
 unbändigen Stieren / die das Joch der
 diſciplin nicht leiden wollen / bald die Zwi-
 linge der Conſpiranten und Aufſchwiegler
 von einander trennen / bald die zurückgehen-
 den Krebſe wieder vor ſich gehen lernen /
 bald die jungen Böwen / die nichts als brül-
 len und Unluſt anrichten können / ſtillen und
 zahm machen / bald den verzagten und jung-
 fräulichen Herzen einen Muth einreden /
 bald die Waagen der Unbeſtändigkeit / die
 nicht wiſſen / worauff ſie ſich begeben ſollen /
 in ihrem Vorhaben bekräftigen / bald den
 vergifteten Scorpionen / ſo andre anſte-
 cken / den Schwanz benehmen / bald die
 muthwilligen Schützen / die nichts als ha-
 dern und kaſſbalgen / zurück halten / bald die
 unzüchtigen Böcke zur Schamhaftigkeit
 gewöhnen / bald die verſoffenen Waffer-
 Eimer und Bierſchläuche ausgieſſen / bald
 die ſtümmlen / unnützen Fiſche durchwürgen
 und wohlſchmeckend machen / zu welchen
 allen groſſe Mühe / Arbeit und Fleiß von
 nöthen iſt.

b) Labor discendum, die Arbeit der studierenden Jugend / denn da müssen junge Leute nicht vergessen / zu was Ende sie auff die Universität geschickt seyn / nemlich / ut redeant docti moribus, arte domum. Denn es wird dieser Lust-Garten nicht gebauet mit Faulenzen und Müßiggehen / es muß einer lang warten biß ihm die Kunst ins Maul gestogen kommt; Nicht mit Lesung unnützer Bücher / als des Amadisii &c. damit die Zeit nicht gebraucht / sondern mißbraucht und verderbet wird; Nicht mit viel Bücher Kauffen / denn wenn das helfen solte / so würde jener beyhm Luciano, der des Epicteti Flecht um 30 denarios gekaufft / und gemeyn / des Epicteti Kunst zu gleich zu erschnappen / auch gelehrt worden seyn; Nicht mit Tanzen und Springen / Fechten und Reiten / Bassaten gehen / Sauffen und Fressen / Buhlen und Löfeln &c. als welche Künste machen / daß mancher hernach Zeit seines Lebens miseriam schmelzen muß. Drum ist am besten / man wende Fleiß in diesem Lust-Garten an / nehme an statt einer schönen Margaretha, die kleine Margaritham zur Hand / ergötze sich an statt der Psalteria mit dem Psalterio, brauche sich an statt des Bierglases des Dintenfasses &c. Aller jungen Studenten Symbolum solte Kayser Severi Leibspruch seyn: Laboremus, weil sie wissen / daß

daß die Tugend mit ihrer Schwester Felicitas auf einem hohen Berge wohnet/ und nicht ohne Mühe erstiegen werden kan. Vor Zeiten pflegte man zu sagen: Nefas esse in Academiam Atticam ingredi hominem vitiosum, und so sollen junge Leute denken/ nefas esse in hanc Academiam ingredi hominem desidiosum. In Summa / ihe proprium in quarto modo soll seyn discere &c.

V.) Ratione fructificationis, wegen der grossen Fruchtbarkeit. Im irdischen Paradis = Garten war kein unfruchtbarer Baum/ alle hiengen voll Früchte/ alle trugen wohl/ so giebt es auch in unserm Academischen Lust-Garten herrliche Früchte lustig anzuschauen und lieblich zu genießen. Sie bricht man

- a) Fructus bonæ doctrinæ, die einem heutiges Tages schier ins Maul fallen/ und wie dort zu der Atheniensischen Mahlzeit / so man Sytitiam nannte / beydes Reiche und Arme eingeladen und zugelassen wurden / also ist hie keiner ausgeschlossen der etwas lernen will.
- b) Fructus bonæ fortunæ, sintemahl freylich ein jeder seines Glücks und Unglücks Meister selber ist &c.
- c) Fructus bonæ famæ, da wird mancher mit dem Magister-Hut/ oder mit der Mitra Doctorali begabet/ so ihm nachmahls eine erwiz

ge Ehre ist; Wie man denn von der Universität Wittenberg erzeulet/ daß innerhalb 100 Jahren/ in die 4435 Magistri daselbst gemacht worden. Und vor Zeiten haben auch wohl Fürsten und Herren solche Ehre hoch gehalten/ massen Albertus, Herzog in Bayern/ zu Paris Baccalaureus worden/ Herman Landgraf in Hessen/ sich zum Magistro, Johannes Fürst zu Neuchelmburg/ zum Doctore Theologiae creiren lassen/ vieler Vornehmer von Adel zu geschweigen/ so den Gradum Doctoris angenommen/ zumahl der erste Doctor Decretalium einer von Adel/ Burchard von Mangensfeld/ und der erste Doctor utriusque Juris ein Edelmann/ Leopold von Bebenburg/ gewesen. So hoch hat man vordessen die Gradus gehalten/ heutiges Tages gelangen ihrer viel zu solchen dignitäten/ die derselben nicht würdig seyn/ da giebt's oft Magistros misericordiae, und Doctores so des Machers Lohns nicht werth sind; Man solte aber die Perlen nicht vor die Säue werffen/ quia virtutum pramia tribui merentibus convenit. Sehet/ das sind die Früchte &c. Wer wolte nun nicht seine Kinder auf hohe Schulen schicken/ daß sie dieser Früchte genießen mögen? Redet Cant. V. die Braut ihren Bräutigam an: Mein Freund komme in seinen Garten/ und esse seiner edlen Früchte; so laden wir auch alle Lieb

Liebhaber freyer Künste also in unsern Lust-
 Garten ein: Meine Freunde ic. achtet
 dieses Kleinod und diesen Land- Schatz
 hoch ic. Finden sich gleich Verächter un-
 sers Ordens/ schadet alles nichts/ sie müs-
 sen uns doch wohl bleiben lassen/ die Feder
 muß doch oben schweben/ und solten sie
 auch die Edelleute und Bauern auff
 den Hüten tragen/ ait Lutherus. Vor
 Zeiten pflegte man zu sagen: Graciam du-
 obus tantum oculis videre, Athenis & Spar-
 ta, quorum luminum uno demto Graciam
 luce cassam, utroque dein eruto cœcam fore.
 Also ist auch unsre Academie ein Auge des
 ganzen Landes / und ihrer viel so blind/
 daß sie es nicht erkennen wollen. Es sehe
 sich aber nur ein jeder vor / daß er nicht bö-
 sen Lohn bekomme / der sich an dem Lust-
 Garten Gottes vergreiffet. Carolus VI.
 hatte einen Kämmerling/ Namens Savoi-
 sius, der ein edler Ritter/ aber ein gewaltiz-
 ger Studenten-Feind war / der richtete
 einsmahls auf der Universität Paris einen
 Lermen an/ darüber der König so hefftig er-
 zürnet ward / daß er ihm sein Palatium her-
 unterwerffen und zu ewiger Schande ein-
 reißen ließ. So gedenckt auch Paulus
 Emilius von Petro de Cuneris, daß/ ob er
 gleich Cor Regis Gallia, und in grossen An-
 sehen bey jederman gewesen / dennoch/ da
 er Kirchen und Schulen unterzudrücken
 ff 5 sich

sich unterstanden/ öffentlich vor einen Feind
 der Gelehrten ausgeruffen / auch bald her-
 nach von der Hand Gottes gerühret / und
 ihm an statt einer Ehren-Säule eine
 Schand-Säule auffgerichtet worden.
 Kein Christlicher und vernünftiger
 Mensch wird an einer hohen Schule sich
 vergreifen / die ein Auge des ganken Lan-
 des/ eine Zierde der Einwohner ist/ dadurch
 alles in besten Flor gesetzt wird / die Religi-
 on wird erläutert/ die Gerechtigkeit gehand-
 habet / die Gesundheit kan man im besten
 in acht nehmen / gute Sitten gehen im
 Schwange/ viel Geld und Gut wird täg-
 lich zugeführt / die gemeine Stadt wird
 herrlich erbauet / die Kinder werden wohl
 erzogen/ jederman hat seinen Gewinst da-
 von / der Ort wird berühmt/ daß man in
 der ganken Welt davon zu sagen weiß zc.
 Solten wir uns dieselbe denn nicht lieb seyn
 lassen / und dafür Gott von Herzen dan-
 cken? Hielt sich Griechenland vor eine
 grosse Ehre / daß es Homeri Vaterland
 war/ Miletum, daß es den Thaleten erzeugt/
 Sulmo, daß der Poet Ovidius da gebo-
 ren zc. Wie vielmehr gereicht das einer
 Stadt zu ewigen Ruhm / wenn sie so vieler
 vornehmer/ gelehrter Leute Vaterland und
 Mutter wird. Wer wolte diese Wohl-
 that nicht erkennen? Wohlan / M. L!
 die ihrs mit der neuen Academie gut mey-
 net/

net/ wünschet Schaumburg Glück / gratuliret unsrer Stadt und Gemeine. Es müsse wohl gehen allen die dich lieben. Es müsse Friede seyn inwendig in unsern Mauern und Glück in unsern Wohnungen. Es müsse diese Stadt erfüllet werden mit dem Segen GOTTES wie das Haus Obed-Edoms/ da die Lade des Bundes sich drinnen niedergelassen / sie müsse ein gesegneter Garten seyn/ wachsen und zunehmen/ und in aller Welt gepreiset werden.

Epilogus.

Daß nun solches alles reichlich möge erfüllet werden/ so wollen wir uns wieder zu GOTT dem HERRN kehren/ und mit Gebet und Dancksagung diese Predigt schliessen / wie wir dieselbe angefangen haben.

So nimm nun an / du Himmels/ herrschender GOTT! das Lob-Dopffer unsers Mundes / so wir dir in Demuth unsrer Herzen bringen. Dank sey dir gesagt vor deine unaussprechliche Güte und Barmherzigkeit / daß du uns in diesen trübseligen Zeiten noch so hoch erfreuet/ und deinen Lust-Garten unter uns gepflanzet und auffgerichtet hast. Dank sey dir vor deine göttliche Providenz und Regierung/ daß du unter der Landes-Väterlichen Pflege und Sorge unsrer hohen Obrigkeit / diesen deinen

nen Lust - Garten so schön und lieblich grünen und blühen lässest. Danck sey dir vor deine unerschöpfliche Weisheit / daß du die Brunnlein freyer Künste und Sprachen so lauter und klar darinnen entspringen/ und mit so grossem Ueberflus in allen Facultäten fließen lässest. Danck sey dir vor alle deine grosse Himmels - Wohlthaten/ die du so mildiglich über uns ausgegossen hast. Ach wir sind viel zu gering aller Güte und Treue/ die du an uns betwiesen hast!

D nimm dich unser auch ferner an / du allerbarmherzigster Vater! halt im Bau diesen deinen Lust - Garten/ den deine Rechte gepflanzet / und den du dir festiglich erworbet hast. Laß seinen Zaun nicht umreißen die wilden Thiere/ die Tyrannen und Feinde der Christenheit / laß ihn nicht zerwühlen und verwüsten die wilden Säue/ die Secten und Kotten - Geister / wehre den beißigen Hunden / den Zänckischen und Gottlosen/ daß sie das Band der Einigkeit nicht trennen und mit falscher Lehre und gottlosem Leben deinen Lust - Garten nicht verunreinigen. Wende davon/ O göttlicher Gott! in Gnaden ab Mord und Blutvergiessen/ Krieg und Kriegs - Gefahr/ Pestilenz und theure Zeit/ Feuers - und
Was.

Wassers-Noth / traurige Fälle und alles Unglück. Gib unserm Kayser Friede und gut Regiment. Das Land zittert, halte seine Säulen feste / der Bluträcher wüthet / halte sein Schwerdt zurücke / heile die Wunden / die du Deutschland geschlagen. Laß die sieben Chur- / Fürsten des Reichs als 7 grosse Leichter an diesem unsern deutschen Welt-Himmel noch immerdar funckeln und leuchten / und ersetze ihrer Kayserl. Majestät die allernädigste concession unsrer Academische Privilegien in Freyheiten mit langem Leben und glücklicher Regierung. Alle Welt sage mit uns: Vivat Ferdinandus II. Imperator, & sit Imperio secundus! Gott nimm nicht weg das Reich deines Gesalbten / und laß denselben in Häusern des Friedens wohnen. Insonderheit aber laß dein Anlich leuchten über unsern regierenden Landes- / Fürsten / als dieser Academie milden Fundatorn und Stiftern / vergilt Ihrer Fürstl. Gn. alle angewendete Landes-Väterliche Sorge und hohe kostbare Bemühung / hier zeitlich mit langem Leben und glücklicher Regierung / und dort mit ewiger himmlischer Seligkeit. Laß das Schaumburgische Nessel-Blädlein auch hinfuro wie das Sächsische Rauten-Eränglein

lein grünen und blühen / und wie die Fran-
 zösischen Lilien groß und herrlich werden/
 und gib deine Gnade/ daß Ihre Fürstl. Gn.
 beneben dero Fürstl. Gemahlin ꝛc. immer-
 dar seyn und bleiben in der Gesundheit be-
 harrlich/ im Regiment glücklich ꝛc. Laß
 dir auch als deinen Augapfel befohlen seyn
 Ihrer Fürstl. Gn. Ritter und Landschafft/
Canzler und Räte / so wohl alle die
 jenigen / so unsrer hohen Schul Gütes gön-
 nen und wünschen. Erfülle an ihnen dei-
 ne tröstliche Verheißung / es sollen wohl
 Berge weichen ꝛc. Belohne ihnen alle
Bemühung / welche sie zu deines Nahmens
 Ehre angewendet / hier mit zeitlichen / dort
 mit ewigen Segen. Breite deine Gna-
 den-Flügel aus über unsre Stadt und Land/
 daß uns kein Leid wiederfahre. Geuß dei-
 nen Geist mildiglich aus über unsre hohe
 Schule / über Professores und Studenten/
Lehrende und Lernende / daß dein
 Werck durch sie richtig fortgebe. Sende
 deine Weißheit von deinem heiligen Him-
 mel ꝛc. Sap. IX, 10. Gib der lieben Ju-
 gend ein fein gehorsam Herz / daß sie dem
 Guten nachgehe und das Böse meiden ler-
 ne / und bleib bey uns allen mit deiner Gna-
 de so lange wir leben; Diesem aber deinem
 Lust.

Lust - Garten verleihe heilsames Auffneh-
men/ gedeyliches Wachschum und merckli-
che Besserung / daß der selbe immerdar sey
und bleibe Cœli plantarium, Terræ semi-
narium & Literatorum domicilium.
Ja eine solche Officin und Werckstatt/ dar-
innen dein Nahme gepreiset / dein Wort
ausgebreitet / die Gerechtigkeit fortgepflan-
zet/ und freye Künste und Sprachen in flo-
re und vigore erhalten werden. Und
endlich mache uns alle zu Pflanzgen deines
Preises/ bis wir dermableins aus dieser irr-
dischen Academie in die Himmlische/ und in
das rechte ewig - bleibende Paradiß versetzet
werden/ da wir für deine Wohlthaten dich
ohne Aufhören preisen und singen wollen:
HERR GOTT dich loben wir/
HERR GOTT wir danken dir
zc. Amen!

2) Als in dem 33 Jahr dieses Seculi die
alte Erfurtische Universität restauriret
und erneuret worden / hat D. Joh. Matthæ-
us Meyfartus in einer Predigt aus dem
I. Cap. Danielis

den Daniel als ein Bildnuß eines
rechtschaffenen Studenten
auffgeführt/ und betrachtet

1.) Wie

- I.) Wie er zu dem Studenten = Stande beruffen worden? Solchen Beruff beschreibet T. à caufa
- a) procreante, von der Haupt-Ursache / daß Nebucadnezar (ohne Zweifel aus Gottes Eingebung) dem Aspenas befohlen / aus den Israelliten solche Knaben zu wehlen / welche von ihren Müttern zu Regenten geböhren / von der Natur mit herrlichen Gaben beschencket etc. Der König sahe wohl / daß der Adel des Gemüths dem adelichen Geblüte vorzuziehen.
 - b) Finali, nicht üppige Hof = Dinge zu lernen / sondern die Chaldäische Sprache und Kunst die Völcker zu regieren / dem Könige un ganzen Lande nützlich zu dienen.
 - c) Conservante, indem der König ihm statlichen Unterhalt verschaffet / und befohlen / ihn nebst andern Studenten von seiner Taffel zu versorgen.
 - d) Ab adjuncto recepto, wie Aspenas den neuen Studenten (der bey der Universität zu Babel sich angemeldet) mit einem neuen Nahmen immatriculiret.
- II.) Wie er sich vor Gott und Menschen in seinem Studenten = Stand verhalten?
- a) Gegen Gott ganz fromm. Denn er sagte sich für in seinem Herzen / er wolte sich nicht verunreinigen an den Speisen un Trancck des Königs. Warum dieses? weil der König viel zu essen pflegte / so im Ge-

Gesetz Moses denen Jüden verboten gewest; weil er nicht zur Trunkenheit und Geilheit sich dadurch anreizen lassen / und seine keusche Seele und gesunden Leib verderben wolte ic.

b) Gegen sich selbst mäßiglich / wie der Text mit mehreren bezeuget.

c) Im Studiren emsiglich; denn eben darum hat er der Nüchternheit sich beflissen. Ohne Zweifel hat die Sonne niemahls so früh wie ein Dräutigam aus ihrer Kammer gehen können ic. Daniel ist ihr zuvorkommen; Nie hat die Sonne so langsam können untergehen / Daniel ist ihr von ferne nachgefolget ic.

d) Gegen andre demüthig. Wie neigt er sich vor dem Hofmeister / wenn er eine schlechte Kost von ihm begehret? Er nennt sich seinen Knecht und überhebt sich ganz nicht / daß er unter die Kinder eines großen Monarchen gezogen und ein Kayserlicher Stipendiat worden ic.

III.) Wie sein Studenten-Stand vom Himmel sey gesegnet worden? Gar reichlich / neben ihn / um ihn und in ihm.

a) Neben ihn / er ward geliebet und funde Gnade für den Menschen / Gott gab Daniel / daß ihm der Oberste Kämmerer günstig ward.

b) Um ihn funde sich die liebliche Schönheit / denn er war schöner als die andern Knaben des Königs ic. und stunde da wie eine Blume zu Saron ic.

c) In ihm war ein erleuchtetes Gemüth / denn Gott gab ihm Kunst und Verstand in allerley Schriften und Weißheit. Wie Salomo i. Reg. III. Gott um ein solches Gemüthe hat und solches auch erlangte / also auch Daniel ic.

IV.) Wie er aus dem Studenten / Stande zu hohen Ehren befördert worden? darben

a) Das Examen / da saß der König / foderte ihn und seine Gefellen vor sich und legte ihnen allerley wichtige Fragen vor.

gg

b) Die

b) Die Beförderung. Und sie wurden des Königs Diener/ i. e. grosse Ministri, die über Länder und Völcker zu gebieten hatten. Wer Ohren hat zu hören/verhöre/ Daniel hat die Weisheit geliebet und sie gesucht von Jugend auf ic. Sap. IX.

Ufus.

Er steht hier allen jungen Studenten

a) Zu einem mercklichen Exempel da / welchem sie mit Fleiß nachfolgen sollen / in der Gottesfurcht/ Mäßigkeit ic. Er steht da

b) Zur Warnung denen/ die nicht also in ihrem Studenten-Stande sich verhalten. Wie will doch ein solcher übelgenannter Student Rechenschaft geben vor dem strengen Gerichte Gottes wegen der theuren Zeit die er liederlich verschwergt / wegen hochschätzbarer Gesundheit die er grausamlich verderbet / wegen der kostbaren Schätze die er verthulich durchgebracht/ wegen der stattlichen Gelegenheit die er muthwillig versäumt/ wegen der edlen und von Gott verliehenen Gaben des Verstandes / Gedächtnisses ic. so er liederlich mißgebraucht? ic. Wie wird er einst auf seinem Todt-Bette müssen winseln ic. Er steht da

c) Denen frommen Studenten zu einem dreyfachen Trost. 1. Bezeugt gleich von Daniel der Zeit/ Gott habe ihm mehr Weisheit verliehen als seinen Gesellen/ so soll doch kein Hananias/ Misael und Asaria verzagen; denn giebt Gott einem nicht diese Gabe / so schenckt er ihm doch eine andre ic. 2. Soll kein ehrlicher Daniel sich entsetzen/ wenn er gefodert wird vor Nebucadnezar und seine Gewaltigen/ Rede und Antwort zu geben: Du darffst dich nicht fürchten ob deiner Blödigkeit/ es muß dir zu der Stunde vom Himmel gegeben werden/ was du reden sollst / Matth. X. 3. Hat auch kein Daniel traurig zu seyn / daß er arm

arm ist/ und wo nicht unter den Händen/ doch un-
ter allerley Nöthen/ Armuth/ Verachtung ꝛc.
GOTT der sich so hoch gesetzt hat und auf das Nie-
drige siehet/ der weiß ihn schon endlich aufzurich-
ten aus dem Staub/ und zu setzen in der Kirche zu
den Priestern / in Rath-Häusern zu den Regen-
ten ꝛc. Soll er darüber sein Leben aufgeben/wird
es heißen: Du Daniel gehe hin/ bisß das Ende
kommt ꝛc. Hat er hier gleich müssen dahinden
bleiben/dort wird ihn GOTT herfür ziehen ꝛc.

Repet. propof. Epilog.

Gezo freuen wir uns / daß wir wieder können
ins Haus des HERRN gehen ꝛc. O JESU ver-
leihe deine Hülffe / daß unsre Füße noch lange
stehen in den Thoren Jerusalem ! O Jerusa-
lem / du bist wieder auffgebauet / daß du eine
Stadt seyest / da man zusammen kommt ! Ach
Höchster ! gieb daß noch manch Jahr die Stäm-
me hinauff gehen dürfen / zu predigen ꝛc. Wün-
schet Jerusalem Glück / alle die ihr in diesem Hau-
se versamlet seyd : Es müsse wohl gehen denen/
die sie lieben ꝛc. Aber O HERR HERR ! behüte
aus lauter Barmherzigkeit / daß kein wütender
König von Assyrien mit seinem Heer in diese
Stadt / in dieses Land und dessen Gränzen kom-
me / daß er keinen Pfeil hinein schieße ꝛc. sondern
lege deinen und unsern Feinden einen Ring in die
Nasen ꝛc. daß sie wieder abziehen müssen. Du
HERR ! wirst diese Stadt schützen und ihr aus-
helfen um deinet willen / und um deiner Diener/
der Regenten / der Lehrer in Kirchen und Schulen /
und der Einwohner willen. So wollen wir an-
heben

heben dir hie zeitlich zu dancken / und solches einst
thun immer und ewiglich. Amen!

Exord.

Wie fein sind deine Zütten Jacob und
deine Wohnungen Israel/ wie sich die Bäche
ausbreiten / wie die Gärten an den
Wassern / wie die Zütten / die der HErr
pflanzet / wie die Cedern an den Wassern.
So belustigte sich im Geist der Prophet Bileam/
wenn er von der Höhe des Berges Peor sahe
wie die Kinder Israel in der Arabischen Wüsten
nach ihren Stämmen da lagen/ Num. XXIV. Er
lobet das Feld = Heer a) wegen seiner Größe/
weil es sich ausgebreitet wie die Bäche zc. b) we-
gen der Schönheit und herrlichen Abtheilung/
daß es so artig verfasst/ wie die Gärten/ so nach
der Kunst angelegt / c) wegen der Tapfferkeit/
weil es fest stehe wie die Cedern an Wassern.
Denn er hörte wie die Posaunen das Volk zum
Gottes-Dienst auffoderten / und sahe / wie der
Rauch von denen Opfern auffstieg/ wie die Ael-
testen zum Gericht eileten zc. So konte er al-
so mit Wahrheit sagen: Wie lieblich zc. Wenn
wir anheute / gleich als von einem hohen Berge/
das Heer-Lager des gelehrten Kriegs-Volckes/
welches wider viel Feinde / wider die Kecherey in
der Theologie, wider die Unbilligkeit in der Juri-
sterey / wider die Kranckheiten in der Medicin,
wider die Unwissenheit in der Philosophie &c.
streitet / beschauen/ können wir uns nicht enthal-
ten

von f
ten also aus
ihre Academie
Erörre sich
Gärten zc.
gel hatten in
fel reicher die
denn der H
Zütten von
Wohnunge
breitet zc. so
baren Herr
rühmen /
selben innig
keit heiligen
tern und P
ten sollen
res wissen
richten;
Studente
Die Patr
Studente
2) De
tät das S
Georg G
XX, 17. zc.
gen will d
Einen Ab
Israel
und betrach

ten also auszubreche; Wie fein sind eure Hütten/
ihre Academien 2c. Ihr seyd Bäche und laßt eure
Ströme sich weit ausbreiten 2c. Ihr seyd wie die
Gärten 2c. In euch stehen Bäume/ derer Wur-
zel haften in der Unsterblichkeit/ und derer Gips-
fel reichet durch die unendliche Ewigkeit. Weil
denn der Höchste in dieser Stadt die zerfallene
Hütten von neuen aufgerichtet und die alten
Wohnungen ausgebessert/ die Bäche ausge-
breitet 2c. so ist billich/ daß wir solches mit danck-
baren Herzen erkennen und mit vollem Munde
rühmen/ auch um glückliches Aufnehmen ders-
selben innig bitten. Darzu ist von der Obrige-
keit heutiger Tag ausgeset 2c. Und damit El-
tern und Pflege-Eltern sehen/ wie sie Studen-
ten sollen aufziehen; Doctores und Professo-
res wissen/ wie sie Studenten allhier sollen unter-
richten; Die Wohlthäter verstehen/ wie sie
Studenten sollen ernehren und unterhalten;
Die Patronen und Förderer erfahren/ wie sie
Studenten sollen in Aempter befördern/ &c. &c.

2) Da 635. auf der Erfurtischen Universi-
tät das Schul-Fest gehalten wurde/ zeigte D.
Georg Großhain in einer Predigt aus 2. Sam.
XX, 17. 18. Vor Zeiten sprach man/ wer fra-
gen will/ der frage zu Abel 2c.

Propos.

Einen Abriß der hohen Schulen an der
Israelitischen Academie zu Abel/
und betrachtete derselben

I.) Sacrarium, was sie gewesen sey? T. Mater confilii, collegium Sapientiae, da man von Alters her sich jederzeit Rathes erholet. Worbey zu merken dieser hohen Schule

a) Sanctitas, massen sie der heiligste Gott selbst gestiftet / und dadurch an statt des Urims und Thumims sein Volk unterrichten lassen. Und so sind auff den heutigen Tag Academien und Christliche Schulen Gottes Lehr. Häuser / interrogatoria Sapientiae, da die Weisheit Rath und That giebt / und ist eine Leuchterin / so vielen Ländern und Städten von der Höhe Licht und Schein giebt; eine Lehrerin / von der man lernet Gottesfurcht / Verstand / Klugheit / Gerechtigkeit ic. massen sie Unterricht giebt in allen Facultäten; Eine Führerin / so die Jugend (welcher Thorheit im Herzen steckt und öfters ihren Weg verderbet) recht anweist; Eine Vermahnerin und zwar der Obrigkeit / daß sie das beste bey Abel thue / ihre treue Pflegerin sey ic. der Eltern / daß sie ihre Kinder in diese Schule sollen geben; der Professorum, daß sie fleißig in ihrem Amte seyen; der Jugend / daß sie folgen und guten Rath annehmen sollen.

b) Antiquitas. T. Vor Zeiten sprach man schon ic. Und das können wir auch von unsrer Academie sagen.

II.) Privilegium, was sie vor Freyheit gehabt? Es funde sich da ein Privilegium

a) Divinum, denn sie war Gottes Erbe. Wie Gott die hohe Schule allda fundiret / so hat er sie auch im Schutz gehalten / und ist ihr Patron gewesen. Die Päpstliche Academien haben unter den Heiligen ihre Patronen. Ob nun wohl viele unsrer Universitäten die Nahmen ihrer Patronen noch nicht allerdinges ausgelöschet haben / so heisset es doch mit ihnen Esa. XXVI, 13. **HERR** unser **GOTT!**

Gott! es sind wol noch andre Zeligten denn du/ so hiebevot allhie geehret worden/ aber wir gedencen doch allein dem und deines Nahmens/ du bist unser Patron und Vater ic.

- b) Humanum, zweiffels ohne hat David/ als ein Liebhaber der Kirchen und Schulen/nichts ermangelt lassen / was zum Aufnehmen der Academien gereichen können / und dieselbe mit vielen Königlich Privilegien versehen / welche die Bürger zu Abel in grossem Werth gehalten. Wie denn auch der Kriegs-Oberste Joab selbstem/ wenn die weise Frau auff die göttliche und weltliche Privilegien dieser Stadt dringet / ablässet zu stürmen und das von ziehet. Solche Privilegia haben noch die Academien/ dieselbe sollen wir hoch halten und darnach uns gebührend verhalten.

III.) Oeium, wie die Studenten daselbst sind accommodirt worden? Sehr wohl/ es war da eine schöne lustige Gegend/ sie konten nach Herzens-Wunsch studiren/ es gieng ruhig und friedlich zu zwischen Bürgern und Studenten; drum da Joab Krieg anfängt/ so heisste: Ich bin eine von den friedsamem und treuen Academien in Israel ic. Das sollen heut zu Tage beobachten

- a) Die Bürger/das sie gegen die Studirende sich friedlich und treulich bezeigen / damit nicht Gott aus dem leblichen Abel einst ein wüß Sodoma mache/ wie Carion in Chron. p. 541. Lanhus de Academ. p. 54. Joh. Strauch de Beryto c. VI. von der Univerf. zu Beryth in Phoenicien (welche von jenem löblichen Käyser ehemahls pulcherrima civitas & Legum nutritrix genennt / und von beyden Käysern/Diocleriano und Maximo? herrlich privilegiert worden) gedencet / das/ weil die Inwohner böse gewesen und solcher Herrligkeit mißgebraucht / die ganze Stadt zun Zeiten Constantini durch ein schreckliches Erdbeben ruinirt worden/

und ob sie schon unter Rñser Justiniano wieder floriret / das böse Leben aber nicht geändert worden / abermahl durch ein Erdbeben drauff gangen und viele so wohl Bürger als Professores und Studenten mit versallen seyen ; endlich aber da sie dieser Rñser nochmal restaurirt / wegen ihre unfäglichen Schande und Laster durchs Feuer, in Grund verderbet worden.

b) Studenten / daß sie in ihren Studiis treu und fleißig / und gegen die Inwohner friedlich seyen und niemand verunruhigen.

IV.) Emolumentum, was vor Nutzen man daher gehabt? Z. So glang es wohl hinaus. So wo Unverständen floriren / da ist

a) Segen Gottes. Gott wil da seyn / und seinen Kindern helfen / sie erfreuen / schützen und begnadigen / wenn es gleich mancmahl harte mit Abel hält / so muh es doch endlich wohl ausgehen. Schulen erhalten das Land / und nicht das Land die Schulen.

b) Ehre / war Abel eine geehrte Mutter in Israel / so haben auch A. ademien / so wackere gelehrte Leute zur Ehre Gottes erziehen / Ehre für Gott und denen H. Engeln / und ihr Ruhm gehet durch die ganze Welt.

Exord.

Wenn wir dem heutigen Universtät-Fest sein Recht thun wollen / so müssen wir uns in die Zeit schicken / und auff die Schulen unsere Anacht richten. Sind die Historici beschäfftiget / auffzusuchen der Schulen Antiquitatem, rühmen die Politici ihre Utilitatem, beweisen die Theologi derselben Sanctitatem, so wollen auch wir anisq. 2c.

Præ-

Elia. XL
von Nire's
serm Schul-
Abel weisen/
len zu nehmen

kan hier erspare
mit überflüssig
werden können
will / kan es au
Herm. Contriv
locratoris H. Ho
tar. de Academ
um P. II. p. m.
Tit. XXV. L. 6
IX. p. m. 6
der neuen Un
Europ. Tom.
hung der neu
(da der König
Eilber) ober
schrift: JUS
ret) Tom. X.

Einführung
selbe
A) Da
Evangelisch
Haupt-St
ward / hielt d
CXXVII. pla
haus bauet

Præloq.

Esa. XLVI, 9. Gedencket des vorigen von Alters her. So will ich heute bey unserm Schul-Fest euch auf die alte Universität zu Abel weisen/ davon einen Abriss der hohen Schulen zu nehmen.

Der Apparat

Kan hier ersparet werden/ indem D. Stegmanni Predigt mit überflüssigen Realien, so in diesem Casu gebraucht werden können/ angefüllet ist. Wer ein mehrers haben wil/ kan es aus *Jacobi Middendorpii* Buch de *Academii*, *Herm. Conringii* *Antiquitatibus Academicis*, *Dan. Angelocratoris* *Historia Academiarum*, *Thome Lansii* *Consultat. de Academicis*, sich colligiren. Vide & *Mayeri* *Museum P. II. p. m. 428. seqq.* *Carpzov. Jurisp. Consult. L. II. Tit. XXV. f. 609. seqq.* *Becmanni* *Polit. parallel. dissert. IX. p. m. 69. seqq.* Wie es Anno 1665. bey Einführung der neuen Universität zu Kiel hergangen/ ist in *Theatr. Europ. Tom. IX. f. 1495.* zu lesen / ungleich bey Einweihung der neuen Academie zu London in *Schonen* 1668. (da der König in Schweden einen Scepter von gegossenem Silber/ oben mit einer güldnen Sonne und der Heysschrift: *JUSTITIA DIVINA ET HUMANA*, versehen) *Tom. X. f. 827.*

§. XII.

Einführung einer neuen Schule und dero selben jährliches Gedächtniß.

A) Da Anno 1611. den 14. Nov. eine neue Evangelische Schule in der Königlichen alten Haupt-Stadt Prag eröffnet und eingeweyhet ward/ hielt darbey D. Hoë eine Predigt aus dem CXXVII. Psalm. *Wo der Herr nicht das Haus bauet ic.*